

schattenhaftes Winken noch vom Ufer
her - und alles war Vergangenheit.

Titel des minibooks

geschrieben von
Carlotta Haller

-9-
Dieses Mal ist es anders. Du hast noch
eine Zeit vor dir. Ich gehe schon mal
voraus. Ich fürchte den Mann mit der
Sense nicht! Aber ich möchte nicht in
deiner Erinnerung sterben, mein Freund!
Wir erhoben uns vom Steg. Die schmale
Sichel des abnehmenden Mondes
schaute durch die Zweige der hohen
Kiefern. Eine Kette wilder Gänse zog mit
heiserem Schreien über uns hinweg.
Es war eine unendlich lange Umarmung,
die urplötzlich von ihm beendet wurde.
Dann tat er etwas, das er in den ganzen
Jahren unserer Freundschaft nie getan
hatte, er küsste mich auf die Stirn.
Drehte sich dann abrupt um und ging mit
festen Schritten den schwankenden Steg
entlang dem Ufer zu.
Der Gleichklang seiner Schritte verlor
sich im Dunkel der Nacht. Ein

-7-
-4-
ihn erschüttern können. Und nun? Er war
immer noch stark, aber in seinem Innern
lief ein Prozess ab, der nicht mehr
umkehrbar war.
Ich spürte jetzt deutlich, dass er dieses
letzte Gespräch gebraucht hatte. Und ich
war froh, ihn noch einmal getroffen zu
haben. Viele Jahre waren wir verbunden
gewesen, in guten wie auch in bösen
Zeiten.
Dies nun war ein Abschied, ein
endgültiger Abschied. Und er war gewillt!
«Um Acht geht mein Zug«, sagte er
dann, »ich möchte nicht, dass du mich
begleitest. Das ist mein Wunsch an dich.
Wir wollen uns so trennen, wie wir auch
stets beisammen waren.«
Seine Stimme wurde leise, fast zart
sprach er weiter.
«Weisst du noch, damals bei der
Katastrophe unter Tage? Wir hatten
Angst. Aber wir hatten sie gemeinsam.

-3-
www.minibooks.ch
über uns und sagte leise:
«Siehst du dort die Wega? Dahin werde
ich fliegen. Bald!»
Ich sah ihn an, in seinen Augen war ein
Glanz, wie ich ihn niemals vorher sah. Er
lächelte auf eine sanfte Art, die ich im
Grunde nicht an ihm kannte.
«Ich muss gehen, mein Freund! Da hilft
alles nichts. Das müssen wir
akzeptieren.»
Der alte Bootssteg bedte mit unseren
Körpern im Gleichklang, als ich meinen
Arm um ihn legte.
«Warum - sagst du nichts«, fragte er.
Ja, warum sagte ich nichts? Was hätte
ich sagen sollen, sagen können? Mir war
hundeelend zumute. Die Tränen liefen mir
an den Wangen hinunter, als er meine
Hand nahm und so fest drückte, dass es
schmerzte. Ich hatte ihn früher oft
bewundert wegen seiner physischen
Stärke; nichts - aber rein gar nichts hatte

-2-
Ein Sommerabend unten am See. Wir
sassen auf dem verwitterten grün
bemoosten Steg, liessen die Beine
baumeln und schauten hinaus auf die
Weite des blausblauen Wassers. Im
klaren Spiegel des Sees zitterten unsere
Spiegelbilder wie Traumgestalten.
Wir hatten über Gott und die Welt
gesprochen, das Leben, den Tod und die
Unendlichkeit. Später schwiegen wir
lange, träumten vor uns hin und
betrachteten den wundervollen klaren
Sternenhimmel.
Alles war gesagt, auch das
unausgesprochene Etwas, das so lange
verborgen geblieben war. Wir wollten
beide keine grosse Abschiedsszene,
doch Schmerzen nehmen darauf keine
Rücksicht.
Nach Mitternacht zeigte er mit dem
Finger auf einen der hellen Sterne hoch